

Zum Kapitel „Agitation.“

Die Frage: „Wie ist eine erfolgreiche Agitation zu bewerkstelligen?“ beschäftigt mit Recht alle gewerkschaftlich organisierten Kreise und ist deshalb auch stets der Mittelpunkt zahlreicher Vorschläge und Wünsche der einzelnen Vereine sowohl wie der Mitglieder selbst gewesen. Wiederholt haben sich die Verbandstage mit dieser Materie befaßt, Keilen des Verbandsvorstandes, Verbreitung von Flugblättern u. s. v. vorgeschlagen und die Kosten für die allgemeine Agitation der Verbandstage auferlegt worden. In verschiedenen Vereinen haben sich wiederum selbständige Kommissionen und Ausschüsse konstituiert, um eine rege Agitation am Ort wie auch in ihrer Umgebung zu entfalten und arbeiten, je nachdem, mit mehr oder weniger Glück.

Ein schwieriges Problem war noch immer die Agitation in den kleineren Städten und Orten. Abgesehen von der Tatsache, daß dort nicht immer Kollegen anzutreffen sind, die das Herz auf dem rechten Fleck und die erforderliche Geläufigkeit der Zunge haben, um die Berufsangehörigen am Ort über die Vortheile und Ziele der Organisation in zu diesem Zweck einberufenen Versammlungen aufzuklären zu können, und wenn wirklich einmal eine solche agitatorische Kraft dort vorübergehend auftaucht, diese in Folge ihrer Tätigkeit bald auf das Pfahler geworfen wird, hat auch eine Agitation im heutigen Sinne und Stille, soweit sie sich auf die Neubildung kleiner Vereine beschränkt, absolut keinen realen Werth.

Es stehen uns hier viele Erfahrungen zur Seite. Wenn wir davon Abstand nehmen, daß sich für die Verwaltung eines kleinen Vereins nicht immer geeignete Personen finden lassen und damit der Verein, neben manchen anderen Kalamitäten, denen er ausgesetzt bleibt, noch Gefahr läuft, zum Rauch- oder Trink-Klub herabzusinken, wie die Praxis beweist, so ist auch selbst bei guter Vereinsleitung eine richtige Aktionsfähigkeit desselben immerhin noch ausgeschlossen. Die Arbeitsverhältnisse in kleineren Orten sind eben andere als in den Großstädten, da in den ersteren meistens noch die Innungen dominirend sind und einen nicht zu unterschätzenden Machtfaktor darstellen. Auch spielen dort noch eine ganze Reihe besonderer Umstände mit, die Alles zusammenkommen, eine Bewegung bzw. einen Streik für Verkürzung der Arbeitszeit u. am Ort als von vornherein aussichtslos erscheinen lassen und bis jetzt in den überwiegensten Fällen zur Arbeitslosigkeit der Mitglieder führten. Und sogar angenommen, es würden unter dem Druck vieler Arbeitsaufträge den Gehilfen von den Arbeitgebern einige Konzessionen gemacht, so geschieht das nur mit dem Hintergedanken, bei Gelegenheit der „Gurtenzeit“ dieselbe wieder zurückzunehmen und mit entsprechenden Maßregelungen zu beantworten. Der Verein mit seinen wenigen Mitgliedern ist dann nicht im Stande, den Arbeitgebern erfolgreich gegenüber treten zu können und muß es sich wohl oder übel gefallen lassen. Auch Maßregelungen der Vorstandsmitglieder in Friedenszeiten sind nicht selten und haben schon mehr als einmal zur Auflösung der kleinen Vereine geführt. Ein nicht unbedeutlicher Theil der von Seiten des Verbandes zur Auszahlung gelangenden Gelder für Unterstützung Gemafregelter und Kosten für Rechtsstreitigkeiten entfällt daher auf die kleinen Vereine; einige Delegirte der Letzteren auf dem Alljährlichen Verbandstag mühten nach Beendigung desselben womöglich die Fügige bemühen, um ihr Referat, resp. ihren Bericht noch vor Abschluß bei ihren Vereinen anzubringen, und waren somit auch die Delegationskosten ins Wasser geworfen.

Die Agitation müßte sich in kleineren Orten vorläufig darauf beschränken, die borigen Kollegen für den nächstgelegenen größeren Verbandverein als Mitglieder zu werben. Sie hätten damit einen festeren Hinterhalt, als er ihnen in einer eigenen Vereinigung mit Selbstverwaltung geboten wäre, auch würde die Gefahr der Maßregelung erheblich gemindert. Ein Vertrauensmann könnte die Beiträge einziehen, die Beziehungen mit dem Verein und also auch mit dem Verband aufrecht erhalten und die Mitglieder vom Kaufenden unterrichten.

Der Vorschlag, wie ihn ein Kollege in Nr. 88 der Zeitung vom vorigen Jahre unter dem Titel „Zur Agitation“ entwickelt, ist sehr gut gemeint, aber sein Hauptfehler ist die — Undurchführbarkeit. Wenn der Artikelschreiber fragt, ob es nicht

einige, mit organisatorischem und rednerischem Talent ausgestattete Kollegen gäbe, die operativ genug wären, um Gegenden aufzusuchen, wo die Arbeitsbedingungen, des großen Angebotes halber, die ungünstigsten sind und die von dort aus für den Verband zu agitiren suchten, so möchte ich trotz meinem unerschütterlichen Glauben an die ideale Menschheit und dem Vorhandensein eines ungewöhnlichen Opfermuths bei Einzelnen doch bezweifeln, daß sich viele Kollegen bereit erklären, mit Hintansetzung ihrer Person und Existenz, blos den Zweck der Agitation im Auge habend, in jene entlegenen Winkel, wo auch das Demagogenthum als stetiger Begleiter des Indifferentismus seinen Nährboden hat, zu vertrieben. Wie lange wäre ein solcher Kollege auch dort? Wenn er agitatorisch thätig ist, unheimlich auf nur wenige Wochen. Er würde sich bald wieder, den Wanderstab in der Hand, auf der Landstraße finden und er und seine Arbeit wäre in Vergessenheit gerathen, ohne Nutzen für die Gesamtheit.

Man darf wohl annehmen, daß mit dem Zustandekommen der „Gruppischen Union“ auch der Leitung derselben die Agitation übertragen wird. Jedemfalls ist hier der Umstand, auf den die meisten Vereine heute das Hauptgewicht legen, daß der Referent einer Branchenversammlung auch zugleich Berufsgenosse sei, nicht von ausschlaggebender Bedeutung und man wird sich mit der Zeit daran gewöhnen müssen, mehr Versammlungen anzuhören, in denen die Arbeiter des ganzen graphischen Gewerbes zugegen sind und nicht nur solche einzelnen Branchenweises wie bisher. Es ist ja durchaus nicht einzusehen, weshalb z. B. nur ein Buchbinder in einer Buchbinderverammlung mit Erfolg sprechen könnte und nicht auch ein Hebner einer andern Branche. Der Gegenstand, um den es sich hier handelt, ist stets der gleiche: die Darlegung der Ziele der Organisation und die Aufforderung zum Beitritt. Oertliche Details, die vielleicht für bestimmte Branchen von besonderer Wichtigkeit sein mögen, wie die Schilderung der Zustände einer Werkstube u., kann der von auswärts kommende oder auch am Ort ansässige Hebner in seinem Referat nur erwähnen, wenn er hierüber orientirt wurde.

Im Allgemeinen darf man sich von den Versammlungen, die zwecks Agitation stattfinden, niemals zu viel versprechen, es sei denn, daß man das Wort „Agitation“ nicht in seinem gewöhnlichen Sinne, neue Mitglieder zu werben, sondern auch die schon Organisirten dem Verband zu erhalten, auffaßt, was ja auch seine entscheidende Berechtigung hat. Auch da muß etwas gesehen, damit die Mitglieder angepörrt bleiben und aus Mangel an geistiger Anregung nicht in Verthäpfe verfallen.

Der aufmerksamste Beobachter wird aber stets herausgefunden haben, daß bei solchen Anlässen, mit verdächtigenden Ausnahmen, nur immer die gleichen Köpfe zu sehen sind; die organisirten Kollegen frequentiren die Versammlungen und nur selten zeigen sich einige „Indifferente“, seltener noch sind diejenigen, die nach Anhörung eines Vortrages sich als Mitglieder aufnehmen lassen. Wer bisher „indifferent“ war, kann in einer Stunde nicht zum überzeugten Kampfgewissen umgewandelt werden. Dazu gehört unbedingt eine weitergehende und andauernde Aufklärung. Hier müssen wir den Hebel einlegen und jedem zielbewußten Kollegen erwächst die Pflicht, in seiner Werkstätte, in seiner Umgebung, kurzum überall, wo die Möglichkeit gegeben ist, zu agitiren. Man braucht dort keine formgerechte Rede, welche nicht Jedermanns Sache ist, zu halten. Das Gros unserer organisirten Kollegen wird so viel gelernt haben, um seinen fernstehenden Mitarbeitern im läglichen Verkehr die Vortheile der Organisation auszuandern zu können und sie dem Prinzip der Vereinigung näher zu bringen.

Leider muß man auch die Erfahrung machen, daß ein großer Theil unserer organisirten Kollegen die Vereinigung als Arbeitslosenunterstützungs-Institut betrachtet und den weiteren Bestrebungen des Verbandes, die den eigentlichen Hauptzweck desselben bilden, nicht das geringste Verhältniß entgegenbringen. Von welchem schädlichen Einflusse ist beispielweise das unethische, mitunter sogar unwürdige Verhalten vieler Vereinsangehöriger in ihrer Werkstätte selbst. Mit einer pompbathen Rede, die je gelegentlich einer Versammlung vom Stapel lassen, und Bezählung ihrer Beiträge glauben sie ihre Pflichten der

Organisation gegenüber vollständig erfüllt zu haben. Im Arbeitslokal wird die lästige Maske der Humanität abgeworfen und man zeigt sich in richtiger Beleuchtung. Ist der so Gesinnte zufällig Partieführer, oder hat er sonst einen bevorzugten Posten inne, dann ist es noch weit schlimmer. Wie viele harmlose Kollegen, die nicht „paktin“ oder nicht auf jeden Wink apparirten, sind schon auf diese Weise — um einen Fachausdruck zu bemühen — von solchen Charakteren „hinausgedrückt“ worden, und wieder anderen wird das Leben so sauer gemacht, daß sie es vorziehen, den Staub von den Füßen zu schütteln. Ein Kollege sagte einmal zu mir: „In unserer Erde giebt es verschiedene Kategorien von Arbeitern; der Partieführer beehrt uns zuweilen mit einer gnädigen Ansprache, der Goldschmittmacher kommt mit dem Spatierstock ins Geschäft und lächelt uns überlegen an; der Preisvergolber endlich findet kein Wort mehr für uns und grüßt uns nur, wenn wir ihn zuerst grüßen! Alle sind aber organisiert!“

Hier, in solchen Handlungen, in einem solchen Verhalten, tritt die desorganisatorische Wirkung offen zu Tage. „Das wollen zielbewusste Kollegen sein und uns in den Versammlungen von Solidarität etwas vorprebigen!“ sagt sich der Betroffene mit logischer Schärfe und ähnlich denken die andern und bleiben den Vereinen fern. Solche Mißstände, die man am besten „innere Krankheiten“ nennen könnte, existiren, und bilden einen großen Hemmschuß auf dem Wege zur Vereinigung. Deshalb, Kollegen, imponirt neuen Mitarbeitern in erster Linie durch ein correctes Verhalten in der Werkstube und sucht auf diese Weise die „Indifferenten“ heranzuziehen. Klar ist auf über ihre soziale Lage an der Hand von Beispielen und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Das ist die beste, die wirkungsvollste Agitation!

W. S.

Der I. Kongreß der Gewerkschaften Preusslands.

(Schluß.)

Nach Annahme der allgemeinen Resolution gaben 13 Vertreter von Lokalorganisationen folgende Erklärung zu Protokoll:

„Da die Verhandlungen des Kongresses im Plenum wie auch in den Spezialkongressen erwiesen haben, daß die Mehrheit des Kongresses nicht gewillt ist, die bestehenden, auf Vertrauensmännersystem beruhenden Zentralisationen als gleichberechtigt mit den Zentralverbänden anzuerkennen zu wollen; da ferner unsere Bestrebungen auf gemeinsames Zusammenwirken in Bezug auf die Ausübung der Solidarität und die Aufklärung des Proletariats nicht die Anerkennung des Kongresses gefunden haben, trotzdem ein Zusammenwirken der Vertrauensmänner der einzelnen Organisationen mit der Generalkommission unbeschadet durch die Vereinsgesetze der verschiedenen Bundesstaaten noch möglich ist, erklären die Unterzeichneten, nach wie vor an ihrer sich gut behaltenden, auf dem Boden der Vertrauensmänner-Zentralisation stehenden Organisationen festzuhalten, erklären jedoch weiter, daß wir, wie jeder zielbewußte Arbeiter, es für unsere heiligste Pflicht erachten, überall da, wo das Proletariat irgend einen Beruf sich im Kampfe mit dem Kapital befindet, nach jeder Richtung hin und mit aller Kraft unterstützend einzutreten. Wir überlassen es allen zielbewußten Arbeitern, über die Handlungsweise des zu Halberstadt tagenden ersten deutschen Gewerkschaftskongresses zu urtheilen.“

Die Protokolle verlesien hierauf den Kongreß. Die weiteren Beschlüsse des Kongresses gehen dahin:

Die Generalkommission bleibt bestehen. Die Mitglieder haben in Hamburg ihren Wohnsitz. Mit Unterstützung bei Streiks hat die Kommission nichts zu thun. Gewählt wurden in dieselbe: Legien, Dammann, Demuth, v. Elm, Delfinger, Frau Köhler, Fehmerling. Der Kongreß lehnte die Beschließung des Chicagoer Kongresses ab, beglückwünschte die Sammlung eines Raifonds durch die Generalkommission.

Die Generalkommission hat:

- 1) die Agitation in benachigten Gegenden, Industrien und Berufen, deren Arbeiter noch nicht organisiert sind, zu betreiben;
- 2) die von den einzelnen Zentralvereinen ausgenommenen Statistiken zu einer einheitlichen für die gesammte Arbeiterschaft zu gestalten und eventuell zusammenzufstellen;

- 3) statistische Aufzeichnungen über sämmtliche Streiks zu führen und periodisch zu veröffentlichen;
- 4) ein Blatt herauszugeben und den Vorständen der Zentralvereine in gemüßiger Zahl zur Verbenbung an deren Zahlstellen zuzufenden, welches die Verbindung sämmtlicher Gewerkschaften mit zu unterhalten, die nöthigen Bekanntmachungen zu veröffentlichen und, soweit geboten, deren rechtzeitige Veröffentlichung in der Tagespresse herbeizuführen hat;
- 5) internationale Beziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten.

Jede zentralisirte Gewerkschaft hat pro Quartal und Quartal 5 Pfennig an die Generalkommission zu leisten. Diese Beiträge können aus den Kassen der Gewerkschaften gesahlt, oder durch von der Generalkommission auszugebende Marken von den Mitgliedern der Organisationen erhoben werden. Diese Marken können auch an nichtorganisirte Arbeiter abgegeben werden.

Diejenigen Gewerkschaften, welche ihren Verbindungen gegenüber der Generalkommission bezüglich Zahlung der Beiträge nicht nachkommen, haben weder Sitz noch Stimme auf den von der Generalkommission einberufenen allgemeinen Gewerkschaftskongressen.

Ueber Beginn, Weiterentwicklung, Beendigung und Erfolg von Streiks ist der Generalkommission regelmäßig Bericht zu erstatten — desgleichen müssen derselben die von den einzelnen Gewerkschaften aufgenommenen statistischen Erhebungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Einberufung des nächsten Kongresses bleibt der Generalkommission unter Zustimmung der Mehrzahl der Zentralvorstände überlassen. Die Einberufung muß erfolgen, wenn zwei Drittel der Zentralvereinsvorstände dieses bestragen.

Zentralorganisationen bis zu 1500 Mitgliedern entsenden zum Kongreß einen Delegirten, größere Organisationen auf jede weiteren 1500 Mitglieder ebenfalls einen Delegirten.

Lokalorganisirte Arbeiter in den Landesstellen, in welchen die gesetzlichen Bestimmungen die Errichtung von Zahlstellen der Zentralverbände nicht zulassen, können sich auf dem Kongreß nach demselben Wahlmodus vertreten lassen, sofern für den betreffenden Beruf ein Zentralverband nicht besteht, ein Anschlag als Einzelmitglieder also unmöglich war. Orte, in denen nicht 1500 der in Frage kommenden Arbeiter organisiert sind, haben sich mit anderen Orten zu gemeinsamer Wahl in Verbindung zu setzen.

In Erwägung, daß thätigkeitsfähige Organisationen das beste Mittel zur erfolgreichen Durchführung von Streiks wie zur Herbeiführung ausbisheriger Streiks ist, die Leistungsfähigkeit aber in der Aufklärung der Mitglieder, der Disziplin und der Höhe der Fonds erlischt werden muß; welche Vorbereitungen jedoch durch die heute fast allgemein niedrigen Beiträge nicht erfüllt werden können, empfiehlt der Kongreß zum Zweck wirksamer Agitation und Anammlung von Fonds die Beiträge diesem Zweck entsprechend festzusetzen.

Eine Resolution von Frau Steinbach, die Arbeiterinnen in die Organisationen der Männer aufzunehmen, wird angenommen; ebenso Resolutionen der Müller, Bäcker und Fleiner, dahin zu wirken, daß die Angehörigen dieser Berufe auf die Nothwendigkeit der Antheilnahme an den Organisationen hingewiesen und denselben zu besserer Fristenlage verholfen werden soll.

Siebel-Würzburg bittet die deutschen Arbeiter, bei Bedarf von Schuphaaren die Filialen der deutschen Schupfabrik Erfurt zu berückichtigen. Auch spricht sich der Kongreß für das System der Kontrollmarken und gegen die Affordarbeit aus.

Nach einem warmen Schlußwort des Vorsitzenden Klotz wurde der Kongreß am 18. März, Abends 7 Uhr, geschlossen.

Korrespondenzen.

Vorwund. Am Montag den 21. März a. fand hier eine öffentliche Buchbinder-Versammlung, wozu auch die hiesigen Gewerkschaften eingeladen waren, hatt. Dieselbe wurde halb 10 Uhr vom Einberufer, Kollegen Lux, mit Bekanntgabe folgender Tagesordnung eröffnet: 1. Der Werth der gewerkschaftlichen Organisation und die Beschäfte des Halberstadter Gewerkschaftskongresses. (Referent: Verbandsvorsitzender Kollege Dietrich-Stuttgart.) 2. Diskussion. 3. Preisgeben. Nach erfolgter Warenauswahl erzieht der Referent das Wort, und nachdem derselbe eingehend die heutige Produktionsweise geschildert und die

verderblichen Folgen derselben klagte hatte, kam er auf den letzten Buchbinderzeitung zu sprechen, welcher bewiesen hätte, daß die seitige Organisation der Arbeiter nicht kräftig genug wäre, um dem Kapital wirksam entgegenzutreten zu können.

Unter Punkt 3 forderte der Einrunder die Anwendung, doch nicht dem hiesigen Buchbinderverein Angehörigen in längerer Ausführung auf, demselben doch beizutreten, damit hierfür Verein auch in die Lage käme, für möglichst Besserstellung seiner Mitglieder nach allen Seiten die Sorge tragen zu können.

Überfeld. Dienstag, 22. März, hatten wir das Vergnügen, unsern Verbandsvorsitzenden, Herrn Dietrich, in unserer Mitte zu sehen. Derselbe, vom Gewerkschaftskongress in Halberstadt kommend, referierte in einer öffentlichen Versammlung der graphischen Gewerbe über das Thema: „Die Bedeutung der Gewerkschaftsorganisation und der Halberstadter Gewerkschaftskongress.“

Opfer seiner Macht.) Zeitgemäße Studie von Edmund Schröpel.

Es war ein Uhr Nachmittags und Sonntag. Der Buchbinder Alfred Gerlich war soeben von einer geselligen Zusammenkunft heimgekehrt. Seine Mutter, eine gutmütig darsichtende Matrone, erwartete ihn bereits mit allen Zeichen der größten Ungeduld.

„Du mußt mich heute entschuldigen, Mütterchen,“ sagte im bittenden Tone der junge Mann, seine Mutter auf die weisse Wangen lässend, „einige auswärtige Gesellen haben mich über die Zeit aufgehalten. — Nun gehen wir zu Tisch.“

„Borech, mein Sohn, fordere ich jedoch eine Rechenschaft von Dir,“ versetzte die Matrone mit einem verklärten Lächeln. „Eine Rechenschaft?“ wiederholte der junge Mann erstaunt, der Matrone mit offener Kreuzherzigkeit in die Augen blinzelnd.

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben. — Ei, Alfred, seit wann hast Du vor Deiner Mutter Geheimnisse?“

*) Nachdruck dem Verfasser vorbehalten.

geringeren Lohn abspießen zu können. Nicht selten gehen Unternehmer in ihrer Brutalität so weit, die Arbeiterinnen auf gewisse Nebenverdienste hinzuweisen, wenn sie mit dem Lohn nicht auskommen. — Die Frauen müssen sich ihrer traurigen Lage bewußt werden und wir müssen darauf hinwirken, daß sie sich unserer Organisation anschließen.

Auch wird durch die unsinnige Produktionsweise, sowie durch die übermäßig lange Arbeitszeit eine ungeheure Reservearmee von Arbeitern geschaffen, welche auf die Löhne drückt. Einen recht drastischen Beweis liefert uns die heute im ausgeprägtesten Maße herrschende Arbeitslosigkeit.

Am raffiniertesten werden die Arbeiter bei der Affordarbeit ausgebeutet. Es werden Probenarbeiten von tüchtigen Arbeitern gemacht und darnach werden die Affordpreise berechnet; dem Kapital ist es ganz gleichgültig, ob sich der Arbeiter dabei ruinirt und seine Gesundheit einbüßt.

Um im Kampfe für bessere Zustände nicht zu erlahmen, dürfen die Arbeiter neben der politischen Bewegung die gewerkschaftliche nicht vernachlässigen; die letztere ist die eigentliche Vorküche und durchaus kein Hemmnis für die erstere.

„Berlin, den 12. März 1888“ Mein Herr! Eine junge Dame bittet Herrn Alfred Gerlich, dem sie zu außerordentlichem Dank verpflichtet ist, um eine Gelegenheit, ihm diesen mündlich auszubringen zu können.

Alfred überreichte seiner ihn erwartungsvoll anblickenden Mutter das Schreiben mit den lateinischen Worten: „Hier Mutter, überzeuge Dich selbst, daß Du bezüglich Deiner Voraussetzung im Unrecht bist. — Mich benachrichtigt hier in diesem Schreiben eine Dame, daß sie mir zu außerordentlichem Danke verpflichtet sei. Soweit jedoch meine Erinnerungen reichen, bin ich mir eines schuldigen Dankes von Seiten einer Dame nicht bewußt.“

„Alfred überreichte seiner ihn erwartungsvoll anblickenden Mutter das Schreiben mit den lateinischen Worten: „Hier Mutter, überzeuge Dich selbst, daß Du bezüglich Deiner Voraussetzung im Unrecht bist. — Mich benachrichtigt hier in diesem Schreiben eine Dame, daß sie mir zu außerordentlichem Danke verpflichtet sei.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

*) Nachdruck dem Verfasser vorbehalten.

sei es noch eine Frage der Zeit, ob sich die Industrieverbände bemühen würden. Auf dem Spezialkongress der graphischen Gewerbe waren 20 Delegierte anwesend, welche einstimmig für ein Kartell waren. Auch wurde beschlossen, eine gemeinsame Kasse zu schaffen, um die Interessen der Kartellangehörigen zu fördern.

Die Matrone seufzte leicht auf und schied. Den Rest des Nachmittags beschäftigten Alfred unwillkürlich die sich ihm aufdrängenden Fragen: Wer mochte wohl die Schreiberin jenes Briefes sein, und worin bestand ihre Verpflichtung, welche sie gegen ihn fühlte?

„Berlin, den 12. März 1888“ Mein Herr! Eine junge Dame bittet Herrn Alfred Gerlich, dem sie zu außerordentlichem Dank verpflichtet ist, um eine Gelegenheit, ihm diesen mündlich auszubringen zu können.

Alfred überreichte seiner ihn erwartungsvoll anblickenden Mutter das Schreiben mit den lateinischen Worten: „Hier Mutter, überzeuge Dich selbst, daß Du bezüglich Deiner Voraussetzung im Unrecht bist. — Mich benachrichtigt hier in diesem Schreiben eine Dame, daß sie mir zu außerordentlichem Danke verpflichtet sei.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

Betrieben beschäftigt werden, so kann man nur annehmen, daß diese Bestimmung Aufnahme fand, um die winzigen Vortheile, welche die Gewerbenovelle den verheirateten Arbeiterinnen sichert, illusorisch zu machen; wenn damit nicht die Absicht verbunden ist, jugendliche Arbeiterinnen d. h. billigeren Arbeitkräfte in noch härteren Maße zur Produktion heranzuziehen, wie bis jetzt.

Die Matrone seufzte leicht auf und schied. Den Rest des Nachmittags beschäftigten Alfred unwillkürlich die sich ihm aufdrängenden Fragen: Wer mochte wohl die Schreiberin jenes Briefes sein, und worin bestand ihre Verpflichtung, welche sie gegen ihn fühlte?

„Berlin, den 12. März 1888“ Mein Herr! Eine junge Dame bittet Herrn Alfred Gerlich, dem sie zu außerordentlichem Dank verpflichtet ist, um eine Gelegenheit, ihm diesen mündlich auszubringen zu können.

Alfred überreichte seiner ihn erwartungsvoll anblickenden Mutter das Schreiben mit den lateinischen Worten: „Hier Mutter, überzeuge Dich selbst, daß Du bezüglich Deiner Voraussetzung im Unrecht bist. — Mich benachrichtigt hier in diesem Schreiben eine Dame, daß sie mir zu außerordentlichem Danke verpflichtet sei.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

„Sie nicht und trat zu dem gedachten Tisch heran, zog ein kleines, zierliches, stark buntendes Billeter unter einer Serviette hervor und daselbe hochhaltend, sagte sie mit lieftem Vorwort: „Offenbar ein Liebesbrief, den der Postbote in Deiner Abwesenheit abgegeben.“

wirkamer als bisher ins Joch zu spannen, hätte den Unternehmern nimmer geboten werden können.

In einer weiteren Diskussion berichtete eine Arbeiterin über die lebenswürdige Behandlung, welche weibliche Mitglieder des Fachvereins von dem Faktor der Wingerschen Fabrik erfahren, und wird demnächst ein Fall gerichtlich zum Austrag gebracht werden.

Sachsen. Am 26. März fand unsere vierzehnjährige Generalversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Neuwahl des Vorstandes. Laut Geschäftsbericht zählte der Verein 11 Mitglieder.

Am nächsten Sonntag, den 10. April, wollen wir wieder einmal unsere Stiftungsfest arrangieren, und zwar im kleinen Saale des Herrn Rüßing zum Lohhof, wozu wir unsere auswärtigen Kollegen freundlich einladen.

Köln. Öffentliche Buchbinder- u. Veramtlung vom 24. März. Der Einberufer, Kollege Freis, eröffnete um 9 1/2 Uhr die Veramtlung mit folgender Tagesordnung: Die Bedeutung der Gewerkschafts-Organisation und die Verhandlungen des Halberstädter Gewerkschafts-Kongresses.

Derselbe führte den Anwesenden die Entwicklung des Kapitalismus treffend vor Augen und legte unter Anderem klar, wie das Unternehmertum immer dreifach war: die Arbeiter wurden dadurch gezwungen, diesem einen Damm entgegen zu setzen und land sich dieselbe in der Organisation.

Als Beispiel führte Redner den Buchdruckerstreik an, in welchem das Kapital im Verein mit der Behörde den Arbeitern geschlossen entgegen trat.

Referent legte die Beschlüsse des Kongresses der Veramtlung vor und erging sich im Einzelnen über den Organisations-Entwurf und die Spezialkommissionen der einzelnen Berufsweige.

Als erstes wurde die Resolution über die Veramtlung des gewerkschaftlichen Verbands zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Diethrich und den folgenden Rednern gründlich widerlegt.

Leipzig. Dienstag den 29. März d. J. fand eine öffentliche Veramtlung aller in Buchbinderien, Notendruckereien, Gravir- und Gießereien, sowie in deren verwandten Berufsweigen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im Saale des Pantheons mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über den ersten deutschen Gewerkschaftskongress zu Halberstadt (Referent: Delegierter A. Michel).

Referent gibt bekannt, daß er für Industrieverbände eingetreten wäre und hält diese Organisationsform durchaus nicht für zu früh.

Referent kommt nun speziell auf unseren Fachverein sowohl als auf unsere spätere Form der Organisation zu sprechen. Wenn auch die Lokalorganisationen Vieles für sich hätten, so sei wiederum nicht abzulehnen, daß in kleineren Städten, wo die Lokalvereine nicht leistungsfähig wären, die jetzt beschlossene Form als die geeigneter erscheine.

Referent schließt mit dem Wunsch, daß die Arbeiter endlich einmal ihren Kampfsitz abschütteln müßten, um so ganz der Arbeiterbewegung anzugehören.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Der Kongress sollte beschließen, da wo es anging ist, „Industrieverbände“ zu schaffen, da dies die geeignetste Form der Organisation wäre, wo dies aber nicht gehe, sollen sich die Arbeiter in Berufsvereinigungen vereinigen, und mit engerer Verbindung der Gewerkschaften in Unionen, bzw. Kartellverbänden die Weiterentwicklung zu freier Organisationsform anstreben.

Referent gibt bekannt, daß er für Industrieverbände eingetreten wäre und hält diese Organisationsform durchaus nicht für zu früh.

Referent kommt nun speziell auf unseren Fachverein sowohl als auf unsere spätere Form der Organisation zu sprechen. Wenn auch die Lokalorganisationen Vieles für sich hätten, so sei wiederum nicht abzulehnen, daß in kleineren Städten, wo die Lokalvereine nicht leistungsfähig wären, die jetzt beschlossene Form als die geeigneter erscheine.

Referent schließt mit dem Wunsch, daß die Arbeiter endlich einmal ihren Kampfsitz abschütteln müßten, um so ganz der Arbeiterbewegung anzugehören.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

Als nächstes wurde die Resolution über die Veramtlung der Gewerkschaften zur Sprache gebracht, welche die Veramtlung der Gewerkschaften zu sprengen oder sie doch lahm zu legen.

daß sie mehr wie bisher die Bedeutung der Gewerkschaften erkennen und dementsprechend unterstützen werden.

Würzburg. Nach längerer Zeit wollen wir wieder einmal ein kleines Bild unserer Vereinigkeit zeigen; allerdings werden viele Kollegen, besonders diejenigen, welche nicht das „Glück“ haben, in solch gesellschaftlichen Zuständen zu leben, wie wir hier in Würzburg, den Kopf darüber schütteln.

Unter Verein war 17 Mitglieder stark, als der letzte Bericht (1. Januar 1892) in die Zeitung kam. Hierzu kamen weitere zwei Mann. Von diesen traten selber fünf Mann aus, zwei weitere wurden ausgeschlossen. Ein Kollege gab vor, abzutreten, um sich auf diese Weise eine Legitimation zu verschaffen, blieb aber hier und überredete nun den größten Teil der Ausgetretenen, denselben Plan auszuführen. Seiner Ueberredung folgten drei Mann. Der Hauptzweck war ihm, nach Schwächung des Fachvereins einen Lokalverein zu gründen, nachdem er aber erfahren mußte, daß sämtliche Kollegen energisch dagegen Front machten und ihn einstimmig abwies, unterließ er von nun ab seine Wählerzettel. Auf wie lange wird die Zukunft lehren.

Bei uns, in unserem Verein, wird ja wohl nicht der Geist der Eintracht einziehen; wir sehen nicht auf die Anzahl, sondern auf die Bestimmung unserer Mitglieder, und sagen uns, lieber wenige Zielbewußte, als viele Wandelmütige, damit wir gemeinsam daran arbeiten können, unseren Fachverein auf die gebührende Höhe zu bringen. Uns schwebt das eine Ziel vor Augen, die Zentralisation der gesamten Arbeiter. Kallmann.

Die Novelle zum Krankversicherungsgesetz. Ein Gegenstand, der seit circa zwei Jahren das lebhafteste Interesse der Gesamt-Arbeiter-Schaft, sei er in einer freien Hilfskasse oder Zwangs-kasse versichert, beschäftigte, ist nunmehr vom Reichstage verabschiedet. Was geschaffen wurde, ist eine Ruzine besser als die Vorlage war; im Ganzen sind immerhin die befürchteten Bedrückungen, welche den freien Hilfskassen auferlegt werden sollten, um angeblich Licht und Schatten zwischen der Zwangs- und freiwilligen Versicherung gleichmäßiger zu gestalten, angenommen worden. Aus den Verhandlungen selbst hervor für diejenigen, die die Tendenz aus der Vorlage selbst noch nicht finden konnten oder wollten, das man im Besonderen die zentralisierten Hilfskassen aus dem Rahmen der gesetzlich bestehenden Klassen hinauszubringen beabsichtigte. Thatsächlich ist die durch die Novelle — wie

schieden und hatte vorstichtigweise sogar meine beiden Kleider mitgenommen.

„Kraus, arm und hilflos blieb ich zurück und lag einsam und nahezu verlassen in einem der Hinterzimmer des zweiten Stockwerks. Anfangs kummerte sich gar Niemand um mich, nicht einmal das Stubenmädchen, hernach aber erlaubten sich Kellner und Hausknecht die größten Frechheiten gegen mich, die ich schon allein erdulden konnte.“

„Es ist nicht zu schildern, was ich von diesen auszuhalten hatte, besonders als sie merkten, daß ich von Geld entböhrt sei; der Frechste aber war der Wirth selbst mit seinem Raubtiergesicht. Sie behandelten mich Alle, als ob ich die elendeste, verworfenste Person wäre, und ich mußte froh sein, wenn sie mir nur nicht die Thüre eintraten. Einmal Tages brachte mir der Kellner die Rechnung und verlangte Bezahlung. Meine Mutter hatte mir das versprochene Geld noch nicht gegeben — der Augenblick war gekommen, den ich schon lange gefürchtet hatte, der Augenblick nämlich, wo ich gefehen mußte, daß ich kein Geld habe.“

„Ich stand dies dem Kellner und ließ den Wirth bitten, er möge nur noch einige Tage Geduld haben, bis die Geldzahlung eingetroffen sei. Statt dessen kam der Kellner mit seinem Raubtiergesicht und machte mir den Antrag, daß in meiner unmittelbaren Nachbarschaft eine hochgehende Persönlichkeit, ein Graf, beglückt wäre, wenn ich ihm ein Zeichen meiner Huld geben würde; die Hauptsache wäre aber die dabei, daß meine Rechnungen von diesem „gnädigen Herrn“ ohne Weiteres beglichen würden.“

„Ich ließ ihn zurück und schloß mich ein; da kam er mit der Behörde und ließ mich pfänden; noch eine Nacht sollte ich Quartier haben, aber am anderen Tag, wenn das Geld nicht käme, aus dem Hause geworfen werden, drohte der Wirth und kam wieder auf den nichtswürdigen Antrag zurück. Aber pui davor! Ich weinte die ganze Nacht und betete um Hilfe.“

Am nächsten Morgen erschien der Wirth wieder, mit ihm aber der von mir so gefürchtete Anbeter, der mir überall auf Schritt und Tritt aufsaute und den ich einige Male im Korridor antaus und mich nur mit Mühe seinen Verhängnissen entziehen konnte. Es war eine wandelnde,

besetzte Heuschrecke, — ein Wüstling, wie man solche Unter den Linden zu Duzenden herumflankern sieht. Sie kamen aus einem Arbeiterzimmer, dessen Thüre ich verriegelt hatte; ich weiß nicht, wie sie hereinlangten, aber mit einem Male fanden sie da und ließen mir nur die Wahl zwischen einer Handlung, ob welcher ich all mein Lebenlang mir nie wieder gut geworden wäre, denn ich hätte die beiden Kerle gründlich — oder einer Faust. Sie verriegelten die Thüren und fielen aber mich her; ich wehrte mich und schrie um Hilfe, — schon drei Tage lang hatte ich nur noch Wasser getrunken, weil ich gefürchtet, der Wirth könnte mir einen Schlaftrunk beibringen, um diesen Zweck zu erreichen.“

„In meiner Verzweiflung schlug ich die Scheiben ein und schrie, aber ich war kraftlos und von dem Bettelgen herabgekommen und schon fühlte ich mich einer Ohnmacht nahe, da —“

„Trau ich die Thüre ein und schraubte den Weiden mit meinen Fingern die Röhren so zusammen, daß ihnen ihr schändliches Geschick im Nu vergangen war. Sodann warf ich diese angeblich hochgehende Persönlichkeit etwas unfaust hinaus und forderte von dem Wirth, daß er ihnen sogleich Ihre Effekten zurückgäbe, — nachdem Sie mir erzählt hatten, was für saubere Anschläge ich vereidelt. Ich ließ dann eine Droschke holen, packte Sie mit Ihrem kleinen Weisflocher hinein, gab Ihnen einiges Reisgeld und sandte Sie nach dem Bahnhofe, wohin Sie gebracht zu werden verlangten.“ erging Alfred gleichmüthig.

„Ja, nun erinnere ich mich wieder. Der Unfall hatte gewollt, daß ich am Abend zuvor angekommen, ein Zimmer oder Ihnen bekommen habe, und Sie die ganze Nacht hindurch hätte weinen hören, ohne zu ahnen, woher Ihre Verdrißnis und wo Sie seien, bis am Morgen Ihr Geschrei, Weinen und das Stampfen unter mir mich auf Ihre Spur führte! — Aber ich hatte keine Ahnung davon, daß Sie eine Birkhühnerin seien und habe Ihren Namen nicht erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

„Aus St.?“ Ach jetzt tagt es in mir. Sie sind die Kunstreiterin dem Jirrus Sidoli, der sich damals in St. aufhielt.“

„Und die Ihnen so viel verdankt!“ fiel ihm das Mädchen mit wüthlicher Gefühlswärme ins Wort, „Ihre Züge waren meinem Herzen unaussprechlich eingepreßt und ich hätte Sie nach vielen Jahren wieder erkannt. Mein Herz sagte mir, ich müßte Sie noch einmal im Leben wiederfinden, um Ihnen zu danken.“

„Mein liebes Kind, Sie machen zuviel des Aufgebens von einer Sache, die ich in Wirklichkeit beinahe gänzlich vergessen habe, denn ich entsinne mich nicht einmal mehr des Gasthofes, in welchem wir uns begegneten, geschweige der näheren Umstände!“

„Aber ich erinnere mich derselben um so besser, — ja noch so genau, wie wenn es heute geschehen wäre,“ sagte Blanche mit einer Innigkeit, die ihren Augen einen höheren Glanz und ihrem Antlitz etwas wie Verklärung ließ. „Es war in der Frühjahrszeit 1887; Sidoli hatte die Folger aus dem Jirrus hinausgeworfen, weil sie sich an einigen seiner Leute vergiffen hatte. Er mußte sogleich seine Vorstellungen einstellen und zu seinem großen Schanden die Stadt ungesäumt verlassen, obgleich er ganz in seinem Rechte war.“

„Aber ich erinnere mich derselben um so besser, — ja noch so genau, wie wenn es heute geschehen wäre,“ sagte Blanche mit einer Innigkeit, die ihren Augen einen höheren Glanz und ihrem Antlitz etwas wie Verklärung ließ. „Es war in der Frühjahrszeit 1887; Sidoli hatte die Folger aus dem Jirrus hinausgeworfen, weil sie sich an einigen seiner Leute vergiffen hatte. Er mußte sogleich seine Vorstellungen einstellen und zu seinem großen Schanden die Stadt ungesäumt verlassen, obgleich er ganz in seinem Rechte war.“

„Aber ich erinnere mich derselben um so besser, — ja noch so genau, wie wenn es heute geschehen wäre,“ sagte Blanche mit einer Innigkeit, die ihren Augen einen höheren Glanz und ihrem Antlitz etwas wie Verklärung ließ. „Es war in der Frühjahrszeit 1887; Sidoli hatte die Folger aus dem Jirrus hinausgeworfen, weil sie sich an einigen seiner Leute vergiffen hatte. Er mußte sogleich seine Vorstellungen einstellen und zu seinem großen Schanden die Stadt ungesäumt verlassen, obgleich er ganz in seinem Rechte war.“

„Aber ich erinnere mich derselben um so besser, — ja noch so genau, wie wenn es heute geschehen wäre,“ sagte Blanche mit einer Innigkeit, die ihren Augen einen höheren Glanz und ihrem Antlitz etwas wie Verklärung ließ. „Es war in der Frühjahrszeit 1887; Sidoli hatte die Folger aus dem Jirrus hinausgeworfen, weil sie sich an einigen seiner Leute vergiffen hatte. Er mußte sogleich seine Vorstellungen einstellen und zu seinem großen Schanden die Stadt ungesäumt verlassen, obgleich er ganz in seinem Rechte war.“

fie angenommen ist — geschaffene Lage eine recht befriedigende, aber doch immerhin noch keine so verzweifelnde, als wie dieselbe von allen politischen Blättern aller Parteien im ersten Anlauf geschildert wurde. Die Befürzung, die sich auch der Kreise, die die größeren zentralisierten Klassen leiten, bemächtigte, hat bereits eine früheren Auffassung Platz gemacht. Schon oft haben die freien Vorklassen vor schweren Aufgaben gestanden, der gegenwärtige Stand derselben beweist, daß dieselben überwinden wurden; auch jetzt werden dieselben nicht so ohne Weiteres zu kapitulieren, sondern die Schwere der Aufgabe reizt dazu, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden. Es wird es kosten, wenn die zentralisierten Klassen den neugeschaffenen Bestimmungen entsprechen sollen, diese werden aber geringer sein als die Verluste, die Mitglieder und Klassen treffen würden, wenn wir kapitulieren.

Zunächst möchten wir unsere Mitglieder ermahnen, einfach eine abwartende Stellung zu bewahren und nicht Befürchtungen Raum zu geben, zu denen absolut eine Veranlassung nicht vorliegt, die Zwangskassen bleiben Leben, der Versicherungspflichtig ist, noch bis zur letzten Stunde offen, nach sich nun unsere Klasse nach dem Willen der Mitglieder in diese oder jene Form umzuwandeln.

Einem Rath möchten wir aber unseren Mitgliedern und Verwaltungsvorständen schon heute ertheilen: an allen Orten, wo sich lokale Vorklassen zusammenhaken oder vereinigen, um mit Ärzten und Apothekern abzusprechen, dieses Vorgehen auf das Eifrigste zu unterstützen. Zur Zeit können wir, da unser Statut uns zu solchen Vereinigungen nicht berechtigt, aktiv noch nicht mitwirken; wir müssen aber darauf hinarbeiten, um uns dann an das Geschaffene anschließen zu können; es sind deshalb alle derartige Vereinigungen schon jetzt im Interesse unserer Klasse zu fördern.

Ferner haben wir noch die Bitte, uns insoweit mit zu unterstützen, daß Sie uns mit Material über die bereits bestehenden Medizinalverbände, Sanitätsvereine u., deren Statuten, Verträge, Abschlüsse, und Statistiken u., versehen.

Im Uebrigen versehen wir unseren Mitgliedern, daß wir die neugeschaffene Lage nach allen Seiten hin prüfen und diesbezügliche Vorschläge machen werden.

Für den Vorstand der Klasse.
F. Brandmaier.

Zurückschau.

Als nicht gesetzlich erklärt hat der Bezirksausschuß zu Berlin die Verfügungen des dortigen Polizeipräsidenten gegen den Unterstützungsverein der Buchdrucker bei dem fiktionalen Streik. So berichtet der „Korrespondent“: Am 29. März fand vor dem Bezirksausschuß zu Berlin die Verhandlung statt in der Klage des Vorstandes des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker gegen die im Auftrage des Ministers des Innern seitens des königlichen Polizeipräsidenten zu Berlin erlassenen Verfügungen, enthaltend das Verbot der Erhebung von Extrafeuern, Verbot der Anzahlung von Unterfügungen an Streitende, wie das Verlangen der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zwecks Annahme der geordneten Statutenänderung. Der Polizeipräsident besitzt die Zulässigkeit des Verwaltungsstreitverfahrens, da die betreffenden Verfügungen auf Grund des Aufsichtsrechtes erlassen seien und nicht in Ausübung der Polizeigewalt. — Der Bezirksausschuß erklärte sich jedoch für zulässig, hob die angefochtenen Verfügungen als nicht gesetzlich auf und legte die entstandenen Kosten dem beklagten Polizeipräsidenten zur Last. — Die organisierten deutschen Buchdruckergehilfen haben also die Benußnahme, konstatirt zu sehen, daß seitens der Behörde ohne gesetzliche Begründung in schädigender Weise in ihren Lohnkampf eingegriffen und ein Erfolg erzielt wurde.

Ueber die Prüfung der Arbeitsordnungen, welche in Ausführung der Gewerbenovelle zum 1. April einzureichen sind, hat der Handelsminister eine besondere Anweisung an die Regierungen erlassen. Aus dieser Anweisung, welche im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, ist Folgendes hervorzuheben: „Da die Prüfung nicht an eine bestimmte Frist gebunden ist und die untere Verwaltungsbehörde zu jeder Zeit, wenn sie einen Mangel in der Arbeitsordnung entdeckt, die Befestigung derselben anordnen kann, so empfiehlt es sich namentlich in der ersten Zeit, mit Vorzicht vorzugehen und, soweit nicht Beschwerden von Arbeitern vorliegen, zunächst nur wegen zweifelhafter Stellen und Unklarheiten die Ersetzung oder Abänderung anzubringen.“

Ein großer Arbeiterinnenkreis ist in Venedig aufgetreten. 380 Arbeiterinnen der großen Baumwollspinnerei Colonatico stellen die Arbeit ein; in Folge dieser Arbeits Einstellung konnten die 700 männlichen Arbeiter der Fabrik auch nicht weiter arbeiten. Die Feiernden begaben sich in geschlossenem Zuge vor die Wohnung des Präsidenten der Baumwollspinnerei-Gesellschaft Senator Fornoni, um ihn zu erlöchen, eine Vermittlung mit dem Direktor der Spinnerei herbeizuführen.

Am 31. März ist unser früherer Verbandskassier, der Pressfaktor Felix Bauermann, in Leipzig-Neudorf in Folge eines Schlaganfalls

im Alter von 40 Jahren gestorben. Derselbe war Mitbegründer unseres Verbandes, ein durchaus ehrlicher und aufrichtiger Charakter und in seiner Tätigkeit als Verbandskassier vom Mai 1885 bis Juni 1889 ein in jeder Beziehung gewissenhafter Beamter.

Buchbinder-Zahnschule.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung ist ein Prospekt der Lehranstalt für Hands- und Pressergoldung und Marmorirerschule von A. Kullmann in Glauchau beigelegt, den wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen. Herr A. Kullmann hat es verstanden, seine erst vier Jahre bestehende Lehranstalt sehr rasch populär zu machen, sucht er doch in jeder Weise den Bedürfnissen seiner Schüler sowohl in technischer Ausbildung wie auch in Anregungen zu eigenen Schöpfungen Rechnung zu tragen. Besonderen Werth legt der Leiter der Anstalt, Herr A. Kullmann, auf die Ausbildung seiner Schüler im Vergolden des Halbbranzbandes und hier hauptsächlich auf den Titeldruck, sodann folgt Dekorationsdruck, Ledermoiré, Lederstich, farbige, Marmor- und Gold-Bierchen etc., sowie Anfertigung seiner Bucheinbände.

Die Gesamtkosten des Besuches der Anstalt belaufen sich, abgesehen von Kleidung und Taschengeld, pro Monat auf 30 Mk. für Honorar, circa 20—25 Mk. für Material und circa 35 Mk. für vollständige Kost und Logis, also zusammen pro Monat auf 85—90 Mk. Ein dreimonatlicher Kursus würde demnach 170—175 Mk., ein dreimonatlicher 255—260 Mk. kosten. Kost und Logis ist außer dem Hause. Prospekt und Lehrplan für Hands- und Pressergolden, sowie der Marmorirerschule wird von Herrn A. Kullmann unentgeltlich abgegeben und ist derselbe zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Literarische.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. S. B. Dießl Verlag) ist das 28. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt hebt wir hervor: Ein Epilog. — Das politische Erwachen der russischen Arbeiter und ihre Manifest von 1891. — Die sozialpolitische Bedeutung der Betriebe-Genossenschaften. Von Dr. Rudolf Meyer. — Die Unfallversicherung in Oesterreich. Von Egon von Raf. — Notizen. — Feuilleton: Wiska und Wanka. Eine Episode aus dem Leben der russischen Leibeigenen. Von Sächschlein. (Schluß).

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. S. B. Dießl Verlag) ist uns die Nr. 7 des zweiten Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer hebt wir hervor: Zum Gewerkschaftskongress von Halberstadt. — Brief aus Frankreich. — Eleonore Proposta. — Feuilleton: Weihnachtsen. Erzählung von Minna Kautsk. (Fortsetzung.) — Arbeiterinnenbewegung. — Kleine Nachrichten.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf.; durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsführer für 1892 unter Nr. 2664 a) beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Beleggeld 55 Pf.; unter Kreuzband 65 Pf. Inzeratpreis die zweispaltige Petitzeile 20 Pf. „Sozialpolitische Zentralblatt“ (herausgegeben von Dr. Heim. Braun, Verlag von J. Guttentag in Berlin). Jeden Montag erscheint eine Nummer. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Preis vierteljährlich 3 Mk., Einzelnummer 20 Pf. Erschienen ist Nr. 12.

Abänderung in den Vereinsadressen.

Hagen i. B.: Karl Goldbahn, Kochstraße 76, II.

Abänderung im Verzeichniß von Vereinen.
Kugelsburg, A. E. Witz, Sittlinghof, in der Buchbinderei App.
Gießen. L. G. Wagner, Sonnenstr. 3, IV. Von 12—1 und 7—8 Uhr. (40 Pf.)

Fragekasten.

Wer weiß, wie man eine gute Oetographenmasse herstellt? Q. in F.
Antwort: 200 Gramm Köhlerlein werden in 4000 Gramm Wasser (den Leim in kleine Stücke zerhacken) einen Tag gewischt, dieser Mischung dann 700 Gramm Stearin zugesetzt und unter langsamem Rühren mit einem Glasstab die Masse im Dampfbad auf 1 Kilogramm Gesamtgewicht abgedampft. Dadurch erhält man 1 Kilogramm sehr gute Oetographenmasse.

Arbeitsmarkt.

Berlin, 3. April. Geschäftsgang im Ganzen schlecht. Arbeitskräfte genähmt am Ort.

Briefkasten.

H. G. in Berlin. Die Zeitungen werden seit Donnerstag gegen Abend zur Post gebracht. Frühere Ablegerung ist unmöglich.
G. P. in Leipzig. Brief viel zu schwer; 20 Pf. Statiparto.
G. Heynt in Hagen. Sie sind wohl der Meinung, Inzerate werden unentgeltlich angenommen? Wenn Sie nicht Mitglied sind, so wird pro Zeile 20 Pf. gerechnet, sonst nur 10 Pf.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder u. (Eingeführ. Hilfskassen).
Eig. Leipzig. [5.40]

Verwaltungskasse Neu-Bunzlau.
Sonnenabend, den 23. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Dresdener Restaurant.

Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Besprechung über Anträge zur Abänderung des Statuts.
3. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Wir haben den Verlust eines lieben Kollegen zu beklagen:
Herr Felix Bauermann,
Faktor, [4.00]
ward am Abend des 31. März schnell und unerwartet unserer Mitte entrisen. Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen guten Menschen und humanen Vorgesetzten, dem ein treues Andenken zu bewahren wir für unsere Pflicht erachten. Ruhe sanft!
Leipzig. Das Personal der Buchbinderei Saumbach & Comp.

Verwaltungskasse Dortmund.
Sonnenabend, den 23. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Kasernenhof, Wehenhelfweg 65.

Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Anträge zur Generalversammlung in Dresden.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungskasse Dresden.
Sonnenabend, den 23. April, Abends 9 Uhr, im Restaurant „Boulevarde“

Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Event. Anträge zur Statutenänderung, mit Bezug zur Krankenkassennovelle.
3. Verschiedenes.
Im Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungskasse Chemnitz.
Montag, den 11. April, Abends 9 1/2 Uhr, im Restaurant „Gutenberg“, Hofpauerstraße 44.

Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Kassen- und Geschäftsbericht.
2. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Fachverein Leipzig.
Die nächste Vereinsversammlung findet Sonntag, den 23. April, Abends 1/2 9 Uhr, im Saale der Volkshallen, Kreuzstraße 14, statt.
Tagesordnung: [2.10]
1. Vortrag von Herrn Dr. med. Zentler über: „Die Rauchschimide im Allgemeinen.“
2. Verschiedenes und Fragekasten.

Der Vorstand.
Zur Beachtung.
Die Mitglieder, welche von hier abreisen, machen wir darauf aufmerksam, daß sich dieselben bei der Abreise vom Kassier eine Reiselegitimationkarte ausstellen lassen, da sie ohne dieselbe keine Reiseunterstützung erhalten.
D. C.

Fachverein Stuttgart.
(Arbeiter und Arbeiterinnen.)
Indem wegen des Oster-Samstags die Versammlung ausfällt, so findet die nächste Versammlung schon am Montag, den 11. April, Abends präzis 1/2 9 Uhr, bei G. Weiß, Katharinenstraße 2, I, statt.
Tagesordnung: [2.00]
1. Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung für die Arbeiterinnen.
2. Bericht vom Gewerbeinspektionsgericht.
3. Fragekasten.
4. Verschiedenes.
Hierzu eruchen wir die Herren Kollegen, erhand selbst vollständig zu erscheinen, und zweitens in den Reihen der Arbeiterinnen, auch der Nichtmitglieder, für zahlreiches Besuch zu agieren.

Der Vorstand.
Buchbinder-Männerchor Berlin.
Sonntag, 17. April (erster Osterfeiertag), findet unser
III. Stiftungs-Fest
in Feuerstein's oberem Saale, alte Jakobstraße 75, statt.
Dasselbe besteht in Konzert, Gesangs- und komischen Vorträgen. Außerdem
Grosser Ball bis früh.
Wir werden nach besten Kräften für einen genussreichen Abend besorgt sein und laden die Kolleginnen, Kollegen und Freunde hierzu freundschaftlich ein.
Anfang 6 Uhr. Programm 30 Pf.
[4.1]
Das Komité.

Unterstützungsverein Gießen.
Zu unserem am Sonntag, den 10. April, im Saale des Herrn Häßing zum Rathhof stattfindenden
VI. Stiftungs-Feste,
bestehend in Tanz und Unterhaltung, werden alle Kollegen freundschaftlich eingeladen.
[1.20]
Der Vorstand.

Handvergolde-Unterricht etc.
von Rudolf Ortmyer, München.
[1.20]
Karlplatz 14.
Prospekt gratis.

Lehranstalt
Hand- & Pressvergoldung etc.
Anbildung in allen Fächern der Buchbinderei. Prospekt gratis.
A. Kullmann, Glauchau (Sachsen).

Sämmtliche Werkzeuge für Buchbinder u.
erzeugt und hält Lager
[1.40]
F. Klement, Leipzig, Ulrichsstraße 36.

ALLEM. ANZEIGER FÜR BUCHBIND. STUTTGART.
Wirksamstes und billigstes Organ für Stellen-Gesuche.
Erscheint monatlich zweimal. Auflage 2000 Exemplare.
Abonnement Inserate
2 Mark M. 1.50 m. Namen
per Jahr. M. 2 u. Chiffre.
Druckanstalt:
12. u. 27. jeden Monats.
Erste Fachschule für Buchbinder GERA (Neues J.)
Ausbildung in Handvergoldung, u. -in Pressvergoldung, Lederarbeiten, Marmorieren, Holzschnitt etc. Antikwärschreiberei, u. -in Horn- & Patzsch.